

## Impuls zum Start in den Tag

### **Jom ha-Schoa**

Heute, am 14. April, ist ein wichtiger Gedenk- und Trauertag im jüdischen Kalender: Jom ha-Schoa. Er erinnert an die sechs Millionen jüdischen Menschen, die während des Nationalsozialismus verfolgt und ermordet wurden.

Es gibt an diesem Tag viele Gedenkveranstaltungen, es werden Gebete gesprochen und an einzelne Schicksale erinnert. In Israel gibt es ein besonderes Ritual: Am Morgen ertönt eine laute Sirene. Für zwei Minuten stehen alle Menschen still, sogar Autos, Busse und Bahnen bleiben auf den Straßen stehen.

Anlässlich dieses Gedenktages möchte ich auf eine beeindruckende Installation aufmerksam machen, die derzeit auf dem Gelände der Zeche Zollverein (Halle 8) zu erleben ist:

### **HOLO-VOICES**

#### **Eine Stimme für die Ewigkeit**

In den Osterferien hatte ich Gelegenheit, sie mir anzuschauen bzw. die Zeugnisse anzuhören und es hat mich sehr berührt. Auch die dazugehörige Ausstellung: „Unter Tage. Unter Zwang“ zum Thema Zwangsarbeit im Ruhrbergbau stimmt nachdenklich.

*„Mit dem einzigartigen Projekt HOLO-VOICES werden die Erfahrungsberichte von Überlebenden der Shoah für nachkommende Generationen dauerhaft gesichert und für die Bildungsarbeit zugänglich gemacht. Dank modernster Künstlicher Intelligenz (KI) und Hologramm-Technik werden die originalen Aufnahmen von Zeitzeugen fotorealistic als dreidimensionales Hologramm dargestellt. Das ermöglicht eine direkte Begegnung mit den Zeitzeugen und eine lebendige Interaktion. So bleiben die persönlichen Geschichten der Zeitzeugen mit einem klaren Auftrag für nachfolgende Generationen erhalten: Nie wieder ist jetzt!“* <https://www.zollverein.de/kalender/holo-voices>

Näheres Informationen: [www.holo-voices.de](http://www.holo-voices.de)

Am Wochenende nahm der Entertainer, Harpe Kerkeling, an der Gedenkfeier zur Befreiung des KZ Buchenwalds teil, er war der Gastredner. Er erinnerte an seinen Großvater, der zwei Jahre lang als politischer Häftling dort inhaftiert war. Es war die letzte und schwerste Station seiner 12 jährigen Haft, die er antreten musste, weil er gegen die Machtergreifung Hitlers Flugblätter verteilt hatte.

Harpe Kerkeling war es wichtig, seinem Großvater, der Zeit seines Lebens über das Erlebte geschwiegen hatte, eine Stimme zu verleihen und damit zur Erinnerung beizutragen:

Seine mahnenden Worte entsprechen dem Anliegen der Ausstellung „Holo-Voices“; daher hier ein Auszug aus seiner Rede:

*„Wir, die Bürger der Bundesrepublik Deutschland, tragen keine Schuld an den Taten von damals. Aber wir tragen die Verantwortung für die Konsequenzen dieser Taten im Hier und Jetzt.“*

*So etwas wie eine „Gnade der späten Geburt“ gibt es nicht, es gibt nur die Pflicht der späten Erkenntnis.*

*Wer heute behauptet, die Geschichte des Faschismus in Deutschland sei ein abgeschlossenes Kapitel, der hat nicht verstanden, dass die bösen Geister von damals nicht in den Ruinen von Buchenwald geblieben sind. Sie warten darauf, in verunglimpfender Sprache, bössartiger Hetze, im dumpfen Ressentiment und in der alltäglichen Gleichgültigkeit wieder geweckt zu werden.*

*Wer die Erinnerung an die Opfer als Belastung empfindet, vergisst, dass diese Erinnerung das Einzige ist, was uns vor einer Zukunft als Täter schützt.*

*Immer lauter und dreister werden die Stimmen, die nach einem Ende der Erinnerungskultur rufen! Ein Schlussstrich unter die Erinnerung wäre der Schlussstrich unter unsere Demokratie.*

*„Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Artikel 1 des Grundgesetzes ist die direkte, in Stein gemeißelte Antwort auf Buchenwald. Er ist die Antwort auf die Effektenkammer, auf die Selektion, auf die Vernichtung von Menschen.*

*Am Tor von Buchenwald steht dieser furchtbare Satz: „Jedem das Seine“. Die Nazis meinten damit: Den Häftlingen den Tod, uns die Macht.*

*Aber wir, die Nachfahren, wir deuten das heute um. „Jedem das Seine“ bedeutet für uns:*

*Jedem Menschen seine unveräußerliche Würde. Jedem Menschen seine Freiheit.*

*Jedem Menschen sein Recht, so zu sein, wie er ist – egal, woher er kommt, woran er glaubt oder wen er liebt.*

*Ich habe lange gebraucht, um über das Schicksal von Opa Hermann zu sprechen.*

*Aber jetzt ist die Zeit gekommen. Wir, die Nachfahren der Überlebenden, müssen die Wächter der Erinnerung sein – nicht aus Bitterkeit, sondern aus tiefer Liebe zur Freiheit.*

Quelle: <https://www.juedische-allgemeine.de/unsere-woche/>